

Euphorie und Enttäuschung

Tessiner sagen Nein zur Schnellstrasse durch die Magadino-Ebene

GERHARD LOB, Locarno

Der Anschluss des Locarnese an die Autobahn A2 ist in weite Ferne gerückt. Die Tessiner verwarfen am Sonntag einen entsprechenden Planungskredit in einer Referendumsabstimmung.

Ausgelassene Stimmung am gestrigen Nachmittag auf dem Hof Ramello mitten in der Magadino-Ebene: Hier trafen sich die Gegner der neun Kilometer langen Schnellstrasse, welche die A13 bei Locarno mit der Gotthardautobahn A2 hätte verbinden sollen. Mit 54,6 Prozent Nein-Stimmen zum Planungskredit in Höhe von 4,6 Millionen Franken fiel das Ergebnis gegen die neue Schnellstrasse deutlich aus. Nur 45,4 Prozent der Stimmenden votierten für die sogenannte Variante 95, die von Regierung, der Mehrheit des Grossen Rats und allen bürgerlichen Parteien – mit Ausnahme der SVP – gutgeheissen worden war. Die Stimmbeteiligung lag mit 44 Prozent hoch.

BETON UND FORTSCHRITT. «Mit dem Herzen hatte ich an diesen Erfolg geglaubt, mit dem Kopf etwas weniger», gestand überglücklich Landwirt Ulrico Feitknecht, der in erster Linie gegen den Planungskredit gekämpft hatte. Er sehe in diesem Votum «ein klares Nein zur

Raumplanungspolitik dieses Kantons, in dem man Beton mit Fortschritt gleichsetzt».

Das Abstimmungsergebnis ermöglichte es nun, das Projekt eines Naherholungsparks in der Magadino-Ebene ernsthaft umzusetzen. Auch Sozialdemokraten und Grüne, die das Referendum zusammen mit Bauern- und Umweltverbänden ergriffen hatten, waren begeistert. Die Grünen sprachen sogar von einem «historischen Ergebnis» und forderten den Kanton auf, die Bahnlinie zwischen Locarno und Bellinzona auszubauen und das ÖV-Angebot zu erweitern.

Während die Umweltschützer feierten, herrscht beim Treffen der Befürworter des Planungskredits Grabesstimmung. Sauer aufgestossen ist insbesondere die Tatsache, dass das Locarnese und die meisten Dörfer der Magadino-Ebene mit einer Mehrheit von rund 60 Prozent geeint für die Variante 95 stimmten, aber vom restlichen Kanton überstimmt wurden.

«Ich bin unglaublich enttäuscht und verärgert», sagte der Locarneser Anwalt Ivo Wuthier, der als Koordinator des Komitees wochenlang für die Variante 95 gekämpft und die Umweltverträglichkeit

dieses Projekts verteidigt hatte: «Die Solidarität für unsere Region ist an einem historischen Minimum angekommen.» Bau- und Umweltdirektor Marco Borradori sieht dies ganz ähnlich: «Das Locarnese hat nun eine schmerzende Wunde.»

ARGUMENT UND EMOTION. Sicher ist nach dem Votum vom Wochenende: Es hat sich als fatal erwiesen, dass versucht wurde, ein Projekt gegen den entschiedenen Widerstand von Bauern und Umweltschützern durchzusetzen zu wollen. Mit ihren emotionalen Argumenten («Die Ebene wird zubetoniert») konnten sie bei vielen Abstimmenden selbst im Autokanton Tessin viele Pluspunkte sammeln.

In der Sache muss der Kanton nun möglichst schnell mit der Planung einer neuen Linienführung beginnen. Und Bau- und Umweltdirektor Borradori hat dies gestern zugesichert. Denn auch die Referendisten sind ja nicht prinzipiell gegen einen Anschluss an die A2. Ulrico Feitknecht: «Wir können uns morgen an einen Tisch setzen und nach neuen Lösungen suchen, wenn die Strasse nicht mitten durch die Magadino-Ebene führt.»